



Das Giora Feidman Trio entfesselte von der Dorfbühne Dechow den Geist des Klezmer

FOTOS: BERND MÖSCHL

Alles Menschen, kein Unterschied

Giora Feidman Trio erfüllte Dorfbühne Dechow mit dem Geist des Klezmer / Jüdische Volksmusiktradition vermittelte zwischen den Kulturen

DECHOW Aus Fürth im Bayerischen kommend, war er über Hamburg für einen Abend in das mecklenburgische 200 Seelen-Dorf Dechow gereist. Giora Feidman – der Grandseigneur der Klarinette – indes fand es absolut nicht abwegig, die kleinen aber feinen Dechower Kulturtag mit „The Spirit of Klezmer“ zu adeln. Ob er nun in der Carnegie Hall von New York vor Tausenden oder hier auf einer Dorfbühne spiele, mache für ihn und seinen Freunde „keinen Unterschied“, gab der jüdische Weltmusiker zu verstehen. Es seien „alles Menschen“, denen sie ihre Musik bringen. Und „für solche Augenblicke lebe ich“, gestand der 76-Jährige, als das Publikum ihm spontan „nur eine Note“ entgegen summt, nachdem es fast atemlos auf den Meister gewartet hatte, der ganz zärtlich seine Klarinette „singend“ durch die Reihen schlich.

Dieser von Akkordeon, Kontrabass und Klarinetten auf der Bühne übernommene Ton des Publikums mündete unversehens in das hebräische Volkslied „Hava Nagila“, dessen Rhythmen sich nun niemand im Saal mehr entziehen konnte, noch wollte. Die Füße zuckten und stampften unwillkürlich mit bei voller Herzblut dargebrachten Klezmer-Melodien, die ihren Charakter als jiddische Tanzmusik unterschiedlichster Herkunft geradezu genüsslich entfalte-

ten. So hatte man den Gospel-Song „Nobody knows“, Tango-Melodien, Brahms Ungarischen Tanz Nr.5, Rossinis „Arie des Figaro“ oder Gershwins „Summertime“ wohl noch nie wahrgenommen. Den jungen russischen Akkordeon-Virtuosen Konstantin Ischenko und den benegneten Komponisten Guido Jäger aus Norddeutschland am Kontrabass riss die unbändige Spielfreude Giora Feidmans sogar zu dem Spaß hin, Goethes „Heidenröslein“ in das Kinderlied „Alle meine Entchen“ ausklingen zu lassen.

Das Publikum war davon derart inspiriert, dass es das Traditional-Lied „Donna Donna“ spontan mitsang, und zwar so lange bis der Meister von der Bühne aus die Wiederholungen vom laut fordernden „Noch einmal!“ bis hin zum Stille gebietenden „Pst!“ dirigierte.

Überhaupt lebte das Giora Feidman Trio mit seinem Dechower Publikum die Intension von Musik als „uns alle verbindende Sprache der Menschheit“ ungehemmt aus, um beispielsweise die Nationalhymnen Deutschlands, Israels und der Palästinenser zusammen zu rühren zu einer wahrhaft „leckeren Melodie“.

Diese Klezmorim (fahrenden Musikanten) dreier Generationen und weit entfernter Heimatländer verstanden es wieder einmal grandios, in jüdischer Volksmusiktradition Brücken zu bauen



Das Publikum feierte diesen unvergesslichen Klezmer-Abend mit stehenden Ovationen.

zwischen den Kulturen. Giora Feidman – geboren 1936 in Argentinien, israelischer Staatsbürger mit Wohnsitz in den USA – nannte diesen Konzertabend in Dechow als für sich persönlich „so ein wertvoller Moment“. In Deutschland fühle er sich zu Hause, gerade weil er Jude sei. Dieses kleine mecklenburgische Dorf Dechow empfand er, speziell wegen der hier angetroffenen Menschen und der „wunderbaren Ruhe“ als „Paradies“.

Kein größeres Kompliment hätte der lebenslustige Weltbürger und Ausnahmekünstler wohl der rührigen Gastgeberin Irmgard v. Puttkamer machen kön-

nen. Die aus Niedersachsen stammende Wahlmecklenburgerin hat an der Spitze alteingesessener und seit 1990 zugezogener Dorfbewohner die Dechower Kulturtag ehrenamtlich auf die Beine gestellt und diese hochklassige Veranstaltungsreihe in ihrer 8. Saison mit dem Gastspiel des Giora Feidman Trios gekrönt. „Damit ging ein Traum in Erfüllung“, gestand v. Puttkamer unter zustimmendem Raunen des ganzen Saals. Wer besagtes Gastspiel verpasst haben sollte, kann Giora Feidman noch einmal am 5. August in der Schelfkirche zu Schwerin treffen. Bernd Möschl